

**Zeitschrift:** Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten =  
Association Suisse des Professeurs d'Université

**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten

**Band:** 11 (1985)

**Heft:** 3

  

**Artikel:** Rektoren in Athen

**Autor:** Lochmann, Jan Milic

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-894331>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 07.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Rektoren in Athen

von Jan Milic<sup>v</sup> Lochman, alt-Rektor der Universität Basel

Seit 25 Jahren existiert in Europa die "Konferenz der Rektoren, Vizekanzler und Präsidenten europäischer Universitäten". Sie entstand aus dem vielseitig empfundenen Bedürfnis, ein Forum zu bilden, auf welchem sich regelmässige Kontakte zwischen Repräsentanten europäischer Hochschulen entwickeln könnten. Universitäten unseres Weltteils sind im Stil ihrer Lehre und Forschung und in ihrer organisatorischen Struktur recht unterschiedliche Grössen. Bereits der etwas umständliche Konferenzname ("Rektoren, Vizekanzler, Präsidenten") deutet es in der differierenden Bezeichnung der "Spitze" der Hochschule an. Trotzdem haben sie von ihrem Ursprung und Geschichte her, aber auch im Blick auf ihre Aufgaben in der Gegenwart, viel Gemeinsames. Es erscheint unter diesen Umständen sinnvoll, ein Gremium zu haben, welches Austausch von Erfahrungen und gemeinsame Beratung angesichts aktueller Herausforderungen ermöglicht.

Mehr als 360 Universitäten und Hochschulen aus 22 Ländern sind heute Mitglied dieser Organisation. Allerdings besteht eine schmerzliche Lücke: die meisten Mitglieder kommen aus europäischem Westen, Norden und Süden. Die Mehrheit osteuropäischer Universitäten bleibt abseits, obwohl sich die Konferenz beharrlich bemüht, sie zu Mitarbeit zu gewinnen. Dies gelingt vor allem im Falle Jugoslawien, das stark vertreten ist, und auch im Falle Polen. Die Hochschulen aus der Sowjetunion und der Tschechoslowakei fehlen dagegen ganz, obwohl informelle Kontakte - auch mit anderen osteuropäischen Ländern - durchaus bestehen.

Die Tätigkeit der Konferenz besteht im Vertreten der Hochschulinteressen auf internationaler Ebene etwa in Kontakten und Zusammenarbeit mit anderen Gremien wie UNESCO; in regelmässigen Informationen im gut redigierten Organ "CRE Information" mit vielen hochschulorientierten Artikeln und Materialien; in der Förderung grösserer Studienprojekte wie das in

dieser Nummer vorgestellte Projekt "Sozialgeschichte der europäischen Universitäten"; vor allem aber in Planung und Durchführung von regelmässigen Konferenzen. Die Begegnungen des Ständigen Ausschusses, dem Vertreter aller nationalen Rektorenkonferenzen angehören, finden mit regionalen Schwerpunkten zweimal im Jahre statt. Sie befassen sich mit konkreten Problemkreisen wie z.B. "Rolle der Forschung innerhalb der Universität", "Beziehungen der Hochschulen nach aussen", "Rationalisierung und Planung an unseren Universitäten", "Probleme der Weiterbildung" u.ä. Einmal in fünf Jahren findet die Vollversammlung der Konferenz statt, an welcher womöglich Vertreter aller Mitgliedshochschulen teilnehmen sollen.

Die 8. Vollversammlung tagte vom 9.-14. September auf Einladung der griechischen Universitäten in Athen. An die 300 Repräsentanten der Hochschulen kamen zusammen, um im schönen Rahmen des "Zappion" über das Hauptthema "Die Zukunft der Universität" im Ausblick zur Jahrtausendwende zu beraten. Die Versammlung wurde vom Genfer Sekretariat unter der Leitung von Dr. A. Barblan gut vorbereitet, nicht nur technisch, sondern vor allem inhaltlich. Ein stattlicher Band (in Parallelausgaben in den beiden offiziellen Sprachen, Englisch und Französisch) sammelte 20 zum Teil wirklich lesenswerte und anregende Beiträge. Sie wurden in fünf Arbeitsgruppen behandelt, die sich mit folgenden fünf Themenkreisen beschäftigten:

1. Neugestaltung von Zielen;
2. Neugestaltung der Lehre;
3. Neugestaltung der Forschung;
4. Neugestaltung der Institution;
5. Neubestimmung der Autonomie.

Die meisten Gruppen boten günstige Möglichkeit, die Probleme in einer Reihe von Sitzungen konzentriert zu beleuchten.

Im Plenum, in welchem nur einer, allerdings recht beachtenswerter Vortrag zum Hauptthema vom alt-Rektor der römischen Gregoriana, Prof. Carrier, gehalten wurde, wurde über den Verständigungsprozess in den Arbeitsgruppen abschliessend berichtet.

Die Atmosphäre der Verhandlungen war - was das "Innenleben" der Versammlung betrifft - wohlthuend aufgeschlossen und durch den Geist gegenseitigen Vertrauens geprägt. Die Teilnehmer,

welche früher Zusammenkünfte erlebt hatten (die letzte fand 1979 in Helsinki statt), urteilten über die Athenerberatungen sehr positiv. Mich hat die Bereitschaft beeindruckt, über die Fachinteressen hinaus auch grundsätzliche Fragen aufzunehmen, etwa die immer bedrängenderen Probleme ethischer Verantwortung in Forschung und Lehre.

Spannungen kamen auf die Versammlung eher von aussen zu.

Die griechischen Hochschulen haben in der letzten Zeit manchen Wandel, ja Erschütterungen durchgemacht. Im Zusammenhang mit dem neuen, zum Teil umstrittenen Hochschulgesetz wurde die Leitung der Universitäten weitgehend ausgewechselt. Für die Versammlung ergab sich daher die heikle Situation, dass die Hochschulrepräsentanten, welche an der Vorbereitung jahrelang beteiligt waren, durch neue ersetzt wurden. Beide Gruppen versuchten, die Versammlung für ihren Standpunkt zu gewinnen. Die Spannungen waren auch bei einigen - sonst gelungenen - offiziellen Anlässen zu spüren. So hielt der Ministerpräsident Papandreu anlässlich des Empfangs für die Konferenz eine lange politische Rede im leidenschaftlichen Plädoyer für eine engagierte, keineswegs politisch neutrale Universität.

Trotz all den Spannungen erwiesen sich die griechischen Kollegen als vorzügliche Gastgeber. Die umsichtige und energische Leitung des Präsidenten, Prof. Vossers aus Eindhoven, verhalf zu guter Bewältigung der Arbeit. Zu seinem Nachfolger für die nächsten fünf Jahre wurde Rektor Romanzi aus Genua gewählt.

Die Schweiz war in Athen gut vertreten. Alle unseren Universitäten schickten ihre Repräsentanten, davon neun offiziell. Sie nahmen zusammen mit dem Sekretär der Hochschulrektorenkonferenz Prof. Miller aktiv an den Beratungen teil. Unter den Ehrengästen befand sich der erste Präsident der Konferenz Prof. Courvoisier aus Genf. Der derzeitige Genfer Rektor Guenin wurde in den neuen Ständigen Ausschuss gewählt. Präsident von der EPF Lausanne Vittoz war einer der Berichterstatter im Plenum. Und der Schreiber hielt den Vortrag zum Thema "Idee der Universität".

Nach den Erfahrungen aus den letzten Jahren, vor allem eben aus Athen, bin ich überzeugt, dass sich unsere Mitarbeit in der CRE - trotz gelegentlichen Leerläufen, die es verständlicherweise auch hier gibt - durchaus lohnt.